

alles über

alles über
WEIN

Das internationale Magazin für Wein

Feuer
statt Asche

20 Jahre Geheimrat J


GEHEIMRAT[®] J

2002
Rheingau Riesling
Spätlese trocken

Erkennungsmerkmal
guter Rheingauer Rieslinge:
die »Geheimrat J-Kapsel«



Der Riesling, der da wie Messing im Glase schimmert, verkörpert ein Stück deutscher Weingeschichte. Eingeschenkt ist »Geheimrat J«, Jahrgang 1983, die erste Füllung einer bis heute fortlebenden Serie großartiger Gewächse. Als dieser Schatz entstand, da ging strikter Wille, Bestmögliches zu erzeugen, einher mit nachhaltigem Protest gegen die damalige deutsche Weinbaupolitik.



In guten Händen (links): Die Leitung der Wegeler Güter, v.l. Michael Burgdorf, Gutsleiter Oestrich (Rheingau) Familieneigentümer Anja Wegeler-Drieseberg und Dr. Tom Drieseberg, Norbert Breit Gutsleiter Bernkastel (Mosel) und Herwig Hacker, Vertriebsleiter in der Rheingauer Erste-Gewächs-Lage Berg Rottland.
Einblick (rechts) in die Welt des »Geheimrat J«

Feuer statt Asche

Der Prüfbescheid des Weinbauamtes in Eltville, quasi die Geburtsurkunde des ersten »Geheimrat J«, trug das Datum vom 15. Juli 1985. Das sind just 20 Jahre her. Ein Rück- und Ausblick

VON PETER TERZEL | FOTOS ANDREAS KÜHLKEN

Der »Geheimrat J« stellte, als er 1985 auf den Markt kam, etwas unerhört Neues dar. *Norbert Holderrieth*, Direktor der Gutsverwaltung *Wegeler-Deinhard* in Oestrich, wie der Betrieb damals noch hieß, haderte in jenen Tagen hörbar mit dem Weingesetz von 1971, das seiner Meinung nach »nur den Interessen der Supermarktketten« diente. Bitter klagte er darüber, dass »sich auch kleine Weine mit großen Titeln schmücken« durften. Hohe Prädikate und berühmte Lagennamen hatten ja, da inflationär in Gebrauch, keinerlei Bedeutung mehr. Er wollte stattdessen einen erstklassigen Wein schaffen, der auch ohne Gold und Krönchen, ohne Wortgeklingel und Lametta auf der Flasche, vor allem ohne Süße überzeugte. Dies war ein Tief-

stapler in einer Zeit maßloser Übertreibungen. Ein selbstbewusstes »So nicht!« gegen eine gesetzliche Gleichmacherei.

Was ist nach 20 Jahren, nach den Zeiten der Weinkrise, der Markenweine (siehe weiter vorn in dieser Ausgabe), in den Zeiten der Globalisierung aus dieser Idee geworden?

Zuerst einmal: Es gibt ihn noch, den »Geheimrat J«. Und zweitens: Er zeigt in der Probe, dass die Vision stärker lebt als je zuvor. Und das nicht nur bei der AüW-Verkostung, sondern auch bei anderen internationalen Wettbewerben (siehe Kasten), unter anderem als einziger trockener deutscher Wein des Jahrgangs 2002 mit der Spitzenbewertung von 95 Punkten im US-Kultblatt »The Fine Wine Review«. Dies ist umso bemerkenswerter, als in den USA



Die jüngste und die allerjüngste Generation der Familie: Anja Wegeler-Drieseberg und Ehemann Tom sowie natürlich Julius

trockene Weine selten mit mehr als 90 Punkten bewertet werden.

Weniges wurde von Holderrieths selbstbewusster Idee geändert, einen Wein anzubieten, der nur mit seinem Namen warb. Die Flasche? Es sind und bleiben die Bouteillen, wie es sie früher im Rheingau gab, als es genügte, »Kiedricher« oder »Hallgartener« aufs Etikett zu schreiben, um weltweit höchste Preise zu erzielen. Die zahlreichen Nachahmer sind das beste Kompliment für die Wahl.

Auch das Etikett wurde allenfalls so behutsam verändert wie der Wein, der heute vielleicht zwei, drei Gramm Restzucker mehr haben darf. »Das liegt an unseren veränderten Essgewohnheiten«, begründet dies *Dr. Tom Drieseberg*, der heutige Wegeler-Chef. Der »Geheimrat J« sei nun einmal ein Wein zum Essen und für die Gastronomie und dort werde heute viel würziger und raffinierter gekocht. Also: »Da ist eine Ahnung von Süße beim Riesling durchaus erwünscht.«



Parzellen aus den besten Lagen des Rheingau, hier der Blick über den Rudesheimer Berg Schlossberg nach Osten

Geblichen ist auch die »Château-Philosophie«. Will heißen: Der Wein wird aus dem jeweils besten Lesegut verschiedener Lagen gekeltert. »So halten es die großen Güter in Bordeaux schon seit 200 Jahren«, argumentiert Drieseberg. Um sicher zu gehen, dass im Herbst nur völlig gesunde und vollreife Trauben zur Verfügung stehen, werden für das herbe Spitzenprodukt stets doppelt so viele Flächen reserviert, als nötig wären. Es könnte ja hier hageln, da Fäulnis auftreten, dort die Reife nicht zufrieden stellen. Immerhin gibt es von dem Wein 20.000 bis 30.000 Flaschen jährlich. Das ist von einer Lage allein nicht zu machen. Wegeler besitzt im Rheingau Parzellen in 16 verschiedenen Ersten-Gewächslagen. Diese einzigartige Terroir-Vielfalt bildet die Grundlage für die Selektion der Trauben je nach Jahrgang. Nur dreimal fiel der »Geheimrat J« aus, 1984, 1987 und 1991. Da reichten die Mostgewichte einfach nicht. Die Trauben gingen dann in Weine einfacherer Qualitäten.

Familientradition

Und geblieben ist – natürlich – auch der Name: Er ist eine Verbeugung vor *Geheimrat Julius Wegeler*, dem Gründer des Betriebs. Jener Mann hatte das flüssige Denkmal wohl verdient. Der Mitinhaber der Sektkellerei *Deinhard* war Präsident des *Deutschen Weinbauverbandes*, Ehrenbürger der Stadt Koblenz, Förderer der Künste und auch sonst ein Wohltäter.

Die größte Veränderung, nämlich der jüngste Generationswechsel, ist paradox: Denn die Folge war Kontinuität, und zwar die wichtigste, die ein Weingut braucht: Begeisterung, Feuer, Leidenschaft für den Wein – ohne das geht es nicht. Das lässt sich am wenigsten planen, schon gar nicht kaufen, sicher aber vorleben. In diesem Sinn war es sicher ein Glücksfall, dass eine neue Familiengeneration der Eigentümerfamilie mit vollem Elan eingestiegen ist, kurz bevor sich Norbert Holderrieth 1998 in den Beirat des Unternehmens verabschiedete. Und das kam so:

1997 entschlossen sich die beiden Vettern und Großneffen des legendären Geheimrats, *Rolf* und *Hans Christof Wegeler*, die



Natürlich wird der »Geheimrat J« seit jeher mit Naturkorken versehen.



Edelstahltanks, in denen der »Geheimrat J« ausgebaut wird

Deinhard-Sektellerei in Koblenz an den Konkurrenten *Henkell* und damit an den *Oetker*-Konzern zu verkaufen. Und am gleichen Tag, am 1. September 1997, kaufte Rolf Wegeler mit seiner Familie die zu Deinhard gehörenden Güter im Rheingau, an der Mosel und in der Pfalz von Henkell zurück. Denn inzwischen hatte die Familie Rolf Wegeler eine Nachfolgeregelung getroffen.

Erfolgreiche Quereinsteiger

Anja, die älteste Tochter von Rolf Wegeler, hatte einen guten Job in der Nahrungsmittel-Branche, Tom Drieseberg, ihr Mann, war Marketingchef bei *AEF* in Nürnberg. Die beiden, die sich beim Studium kennen gelernt hatten, tranken zwar gerne Wegeler-Riesling. Aber sie dachten lange Zeit nicht im Traum daran, sich geschäftlich näher mit Wein zu beschäftigen. In der neuen Konstellation war ihnen der Gedanke, die Geschäftsführung der Güter zu übernehmen, doch nicht mehr so fremd.

Tom Drieseberg, der sich mit seinem Schwiegervater prächtig versteht, sagt: »Er hat uns nie gefragt, allenfalls zwischen den Zeilen.« Am 1. Juli 1998 zogen seine Frau Anja und er in die Güter-Zentrale in Oestrich ein. »Ich kam von der Großindustrie, hatte null Ahnung vom Weinbau und trug einen Zweireiher. Es war ja nichts anderes im Schrank«, erinnerte er sich. Die verunsicherten Mitarbeiter begegneten dem »Schwischersohn« zuerst mit schlecht verhohlenen Misstrauen. »Und 'ne Doktor isser aach noch«, wurde geraunt. Doch dann stellten sie fest, dass sie mit dem neuen Geschäftsführer durchaus reden konnten und dass er keineswegs ein Protegé von Rolf Wegeler war, vielmehr einen hoch dotierten Job in einem Großunternehmen aufgegeben, also bewusst einen Abstieg in der Karriere auf sich genommen hatte, um im Gut etwas zu bewegen.

Er konnte – nach dem Abschied Holderrieths – *Oliver Haag* als Macher im Weingut gewinnen. Der Sohn des großen *Wilhelm Haag* vom *Dusemonder Hof* in Brauneberg an der Mosel verantwortete nicht nur alle Weine des Gutes von 1999 bis 2003, sondern leitete auch die größten Investitionen seit Bestehen des Betriebs; Mehr als

ZWÖLF JAHRE SIND KEIN ALTER

Eine Probe älterer Füllungen des »Geheimrat J« erlaubt Rückschlüsse darauf, welche Jahrgänge im Rheingau sich als langlebig erwiesen, welche schon abgebaut haben.

- 1983:** Deutliche Firne. Der Wein ist noch genießbar, verfällt aber an der Luft rasch. Dass sich ein Weißwein mit wenig Alkohol und ohne Restsüße nach so langer Zeit immer noch probieren lässt, ist schon ein Wunder an sich.
- 1985:** Dezentere Firne, Nuss-Töne, knackige Säure, sehr mineralisch. Der Wein, der mit der Luft noch gewinnt, lässt sich zu einem würzigen Gericht (Fisch-Curry oder Paprika-Hühnchen) gut trinken.
- 1990:** Das erste Glas schmeckt weich, rund, saftig. Der Wein baut allerdings an der Luft schnell ab.
- 1992:** Ein schwieriger Jahrgang. Starke Petrol-Töne.
- 1993:** Kaum Firne, dafür feine Kräuterdüfte, eine noch immer saftige Pfirsich-Frucht. Bleibt lange am Gaumen. Der zwölf Jahre alte Tropfen wird mit der Luft immer besser.
- 1998:** Noch frisch, ja spritzig. Lang anhaltende Pfirsich-Frucht. Wird mit der Luft immer besser.
- 2000:** Dieser Jahrgang, der augenblicklich in der gehobenen Gastronomie ausgeschenkt wird, hat sich erstaunlich gut entwickelt und kommt allmählich in die Reife. Glockenreiner, herzhaft-fruchtiger Geschmack.
- 2002:** Großer, sehr haltbarer Jahrgang. Der Wein, der seit kurzem im Verkauf ist, prickelt noch, ist viel zu jung. Er duftet blumig nach Lilien und schmeckt saftig nach Pfirsich und Aprikose.



Jeder aus dem Team »Geheimrat J« trägt entscheidend zur Qualität bei.



Die Mitarbeiter haben allen Grund zur Freude über den Erfolg ihrer Weine.

2 Millionen Euro flossen in die Modernisierung des gesamten Kellers, unter anderem damit Trauben, Maische, Most und Wein nur noch durch natürliches Gefälle bewegt werden. Und im Bernkasteler Keller blinkt jetzt alles von Edelstahl.

Zum Jahreswechsel 2004/05 ging Oliver Haag vereinbarungsgemäß nach Brauneberg zurück. Er übernahm vom Vater, der sich mit 68 Jahren etwas Ruhe gönnen will, die Leitung des Familienbetriebes, des Ausnahmebetriebes an der Mosel. Bei der planmäßigen Vorbereitung seiner Nachfolge konnte Tom Drieseberg *Michael Burgdorf* von der »Idee Wegeler« begeistern. Er kam vom rheinhesischen Spitzenbetrieb *Heyl zu Herrnsheim* in Nierstein. In der Lesezeit zwischen Nierstein und Oestrich pendelnd, lieferte er in beiden Gütern einen grandiosen Jahrgang ab, in enger Abstimmung mit seinem Nachfolger in Nierstein und in Oestrich gemeinsam mit Oliver Haag. Dieser reibungslose Stabwechsel führte dazu, dass er bei seinem Arbeitsantritt einen ihm wohl bekannten Keller vorfand und nicht nur eine Reihe von Fassnummern.

Michael Burgdorf ist für die Weine in Oestrich verantwortlich – auch für die Weine für den handgerüttelten Sekt »Geheimrat J« – und koordiniert

die Arbeit an der Mosel und in der Pfalz. In Bernkastel hat er mit dem dortigen Betriebsleiter *Norbert Breit*, wie er ihn nennt, einen »phantastischen Sparringpartner«. In Deidesheim ist – nach

Schwächen im Vorjahr – der 2004er mit *Heinz Bauer* als Gutsleiter wieder prächtig geraten.

Im Rückblick auf die ersten 20 Jahre »Geheimrat J« – und die ersten 123 Jahre der Weingüter Wegeler – ist gelungen, was vielleicht das schwierigste in Weinbetrieben ist: Eine Nachfolgeregelung, die nicht nur eine Weitergabe an die nächste Generation ist, sondern gleichzeitig ein Aufbruch. Das Gut galt vielen lange Zeit als Garant für zuverlässige Weine, aber stets etwas bieder. Das ändert sich gerade, hin zu einem besessenen Qualitätsstreben und dem Willen, künftig in der internationalen Spitzenliga mitzuspielen. »Hier brennt jeder für die Sache«, das sagt nicht nur der Patron, das spricht auch aus allen Mitarbeitern. Die Arbeit des Teams kann man also getrost unter das Motto stellen: Tradition ist die Weitergabe von Feuer, nicht das Bewahren von Asche. Ob wir den »Geheimrat J« und den Betrieb auch in 20 Jahren so beurteilen können – es wird sich zeigen. Heute brennt das Feuer jedenfalls. 🍷

» DAS HIER UND BEETHOVEN «

In seinem Kriminalroman »Der demokratische Terrorist«* beschreibt der schwedische Autor Jan Guillou, wie sein Held, Kommissar Carl Gustav Gilbert Graf Hamilton, von einem besonderen Wein kostet:

»Carl betrachtete fasziniert das kleine schwarze Etikett. Der Wein hieß »Geheimrat J« und weckte in Carl die Vermutung, es sei der Titel irgendeines Richters eines geheimen Gerichts. Er konnte den Gedanken jedoch nicht weiter spinnen, als er den ersten Schluck getrunken hatte. »Geheimrat J« war ein kraftvoller, edler Wein von einem Wohlgeschmack, an den er sich bis an sein Lebensende erinnern würde. Er trank nochmals und war sicher, dass es der beste deutsche Wein sein musste, den er je gekostet hatte. »Unglaublich«, sagte er und drehte das Glas in der Hand. »Das hier und Beethoven sollte das einzige Deutschland sein. Aber was ist ein Geheimrat?«

Autor Guillou hatte beim Schreiben dieser Geschichte keine Ahnung davon, dass der Bonner Medizinalrat *Dr. Franz Gerhard Wegeler*, der Großvater des Wein-Namensgebers Geheimrat Julius Wegeler, lebenslang ein Freund des Komponisten war. Der um fünf Jahre ältere Franz Gerhard lernte *Ludwig van Beethoven* bei der Bonner Familie von *Breuning* kennen. Der junge Musiker lebte in deren Hause fast wie ein Sohn und gab den Kindern dort Klavierunterricht.

Deutscher Sekt für gekrönte Häupter

Entgegen der landläufigen Meinung, unsere Politiker trinken vorwiegend ausländischer Weine, darf man allen Bundesregierungen der letzten Jahrzehnte das Kompliment machen, dass sie bei offiziellen Staatsbesuchen Ihren Gästen stets auch deutsche Spitzenweine – oder Spitzensekte – servieren. So wurde Königin Elizabeth II. von England bei ihrem vierten offiziellen Staatsbesuch in Deutschland von Bundespräsident Horst Köhler mit einem Geheimrat »J« Sekt der Weingüter Wegeler in Oestrich empfangen. Der Verwandte des vorne beschriebenen Geheimrat »J« Weins wird nur in ausgewählten Jahrgängen aufgelegt. Er erfreute auch andere gekrönte Häupter: Bereits 1991 wurde Kaiser Hiroshito von Japan damit in Düsseldorf von der Bundesregierung feierlich begrüßt, gefolgt 1997 von König Juan Carlos und seine Gemahlin Königin Sofia von Spanien beim Staatsbankett des Bundespräsidenten Rau. Im gleichen Jahr empfing die Schleswig-Holsteinische Ministerpräsidentin Heide Simonis damit Königin Sonja von Norwegen im Kieler Schloss. Aber es bedarf keiner Krone, um diesen Sekt in offizieller Mission zu verkosten. Am 14. Januar 1996 empfing Bundespräsident Herzog den israelischen Präsidenten Weizmann damit in Schloss Bellevue. Es folgten beim G8 Gipfel 1998 unter anderen William Clinton, Toni Blair, Jacques Chirac

und der japanische Ministerpräsident Keizo Obuchi. Auch Sir Peter Ustinov wurde vom Ehepaar Rau am 11. April 2001 in Schloß Bellevue in Berlin mit einem 1994er Jahrgang begrüßt. Geheimrat »J« Sekt besteht zu 100% aus Rheingauer Rieslingtrauben des Weingutes und wird im traditionellen Flaschengärverfahren hergestellt. Nach vier bis fünf Jahren Hefelager wird er degorgiert. Die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung konstatierte in der Ausgabe vom 25. Dezember 2004: »Das Schönste was aus Riesling werden kann: Geheimrat »J« in den Kellern des Weinguts Wegeler.«



Foto: picture-alliance

Familienkunde

Neben den gängigen Flaschengrößen bedienen sich Weingüter international immer wieder verschiedenster Inhaltsgrößen. Großflaschen werden nicht etwa wegen des Aufmerksamkeitseffekts verwendet, den sie bei ihrer Präsentation auslösen; Weine altern in großen Flaschengebinden langsamer als in kleinen, denn der Anteil Luft, also

auch Sauerstoff, der dem Wein zusetzt, ist in einer großen Flasche in Relation zum Gesamthalt deutlich geringer. Große Weine bekommen so die Möglichkeit, sich nach vielen Jahren noch frisch zu präsentieren. Die Größen der abgebildeten Flaschenfamilie im Überblick: normale Flasche, 0,75 Liter; Magnum mit 1,5 Liter, Jeroboam mit 3 Litern und Methusalem mit 6 Litern. Nicht abgebildet sind Salmanazar (9 Liter) und Balthasar (12 Liter)



Hefe zum Geburtstag

Zum 20. Geburtstag von Geheimrat »J« hat das Weingut Wegeler bereits vor 10 Jahren eine kleine Spezialität vorbereitet. Aus den Hefen der 1995er Geheimrat »J« Riesling Spätlese entstand ein Hefebrannt, der nach 10 Jahren Fasslager nun die nötige Reife und Fülle bekommen hat. Der edle Tropfen wird in Zusammenarbeit mit der renommierten Edelbrennerei Vallendar dieser Tage auf die Flasche gebracht. Er wird ab Oktober exklusiv in der gehobenen Gastronomie und in ausgesuchten Fachhandel zu finden sein.

IMPRESSUM

REDAKTION: Peter Terzel
GESTALTUNG: Ruth Belke
BILDNACHWEIS: Andreas Kühlken
VERLAG: Woschek Verlags GmbH, Mainz
 info@alles-ueber-wein.de

Weingüter Geheimrat J. Wegeler GmbH & Co. KG
 Friedensplatz 9 · 65375 Oestrich-Winkel
 info@wegeler.com · Tel: +49(0)6723 - 99 090
 Fax: +49(0)6723 - 99 09 66

DIE WEGELER-GÜTER AUF EINEN BLICK:

Zu der *Weingüter Wegeler GmbH & Co. KG* gehören drei Gutshäuser in Oestrich (Rheingau), Bernkastel (Mosel) und Deidesheim (Pfalz). Die drei Betriebe arbeiten weitgehend unabhängig voneinander. Nur Verkauf und Verwaltung sind in Oestrich konzentriert.

Inhaber: Familie Rolf Wegeler
Geschäftsführende Gesellschafter: Anja Wegeler-Drieseberg, Dr. Tom Drieseberg
Gutsverwalter Rheingau: Michael Burgdorf
Gutsverwalter Mosel: Norbert Breit
Gutsverwalter Pfalz: Heinz Bauer

Gesamtfläche: 65 Hektar
Davon Riesling: 98 Prozent
Gesamtproduktion: rund 500.000 Flaschen
Davon Verkauf an Gastronomie und Fachhandel: 85 Prozent
Export: 12 Prozent
Anteil trockener Weine: 80 bis 85 Prozent

IM RAT»J

Rheingau

ing · Sekt b. A. · Pinu

UND SO URTEILEN DIE ANDEREN ÜBER DEN
»GEHEIMRAT J« UND DIE WEGELER-WEINE

»Fine Wine Review«, USA: »...beste trockene Spätlese Deutschlands« (2004)

Preisträger des »Deutschen Rieslingpreises« 2003

2003 Rüdesheim Berg Schlossberg, 1. Gewächs: 92 Punkte, »Wine Spectator« (2005), Höchstnote für einen deutschen trockenen Wein

2002 Rüdesheim Berg Rottland Spätlese: 94 Punkte »Fine Wine Review« (2004)

2003 Geisenheimer Rothenberg, Trockenbeerenauslese: 98 Punkte »Wine Spectator«: »...einer der beiden zehn besten Weine Deutschlands aus dem Haus Wegeler«

Und eine eindrucksvolle Reihe aus dem Bernkasteler Betrieb: Für die Edelsüßen von 2003 aus dem Bernkasteler Doctorberg erhielten die Trockenbeeren-, die Beeren- und die »einfache« Auslese 98, 96 und 94 Punkte im »Wine Spectator«. Der »Decanter« bewertete die 2003er Spätlese aus dem Doctorberg als eine der fünf besten deutschen Spätlesen.